

# Die Bluttat von Wichtrach, 1798

Verfasser: Alfred Erismann

Die folgende Darstellung von Alfred Erismann zeugt von einem tiefen Einfühlen in diese traurige Episode der bernischen Geschichte:

Der Generalmajor kann keine Ruhe finden. Meist mutterseelenalleine, sitzt er hinten in einer dunklen Ecke der Kirche von Wichtrach, unendlich traurig und fassungslos. Er steckt nach zweihundert Jahren immer noch in seiner gewohnten, bis obenhin zugeknöpften Uniform. Die Wunden an Schädel, Nasenbein, Brustkorb und in der Kehle spürt er längst nicht mehr. Es ist die Seele, die so unsagbar leidet und schmerzt. Warum hat man ihm das angetan? Warum musste haargenau er für alles büssen, anstelle der vielen, welche der Katastrophe buchstäblich Tür und Tore geöffnet hatten? Warum strafte das Schicksal gerade ihn, genau den Falschen, so grausam...? Es nimmt und nimmt kein Ende.

Schon wieder vernimmt er in seinem Hinterkopf weit weg einen Tambour, der wütend den Takt des Bernermarsches schlägt. „Trrrm- trrrm-trrrr'drdrdr...“ Und schon wieder beginnen die unseligen Bilder zu tanzen, eins nach dem anderen. Wieder hört er vom Hüsi her die schrille Frauenstimme: „Macht ihn nieder!“. Da ziehen die vielen, ihn umringenden Wehrmänner wie auf Kommando, mit den Gewehrkolben gleichzeitig auf. Nur ein kurzes Zögern. Dann schlägt als erster der kleinwüchsige Füsilier mit den schwarzen Augen zu...

... Der erste Gewehrkolben kracht auf seinen Schädel... Er sieht vor sich im Grossen Rat das farbenfrohe Kunterbunt der fremdländischen Waffenröcke seiner gedienten Ratskollegen. Hört, wie er selber dem Grossen Rat ins Gewissen redet...

... Der zweite Gewehrkolben kracht auf seinen Schädel... Noch ein letztes Mal dreht er sich verstohlen im Sattel um, nimmt einen letzten Blick auf das Herrenhaus. Das Bündel Liebesbriefe seiner Frau trägt er wie ein Amulett in der Brusttasche seines Waffenrockes...

... Der dritte Gewehrkolben kracht auf seinen Schädel... Der Kriegsrat hatte ihn zwar schon am 15. Dezember 1797 zum Oberkommandierenden ernannt. Aber leider nur mit beschränkten Vollmachten. Und redete ihm beständig drein...

... Der vierte Gewehrkolben kracht auf seinen Schädel... Am 1. März nimmt der Kriegsrat den endlich erteilten, lang ersehnten Gegenangriffsbefehl in letzter Minute überraschend wieder zurück ...

... Der fünfte Gewehrkolben kracht auf seinen Schädel... Noch sieht er das Gesicht seines alten verehrten Freundes von Steiger vor sich. Am Abend vorher war er, Erlach, vollständig auf dem moralischen Tiefpunkt angelangt. Er machte sich keinerlei Illusionen. Da kam Besuch ins Grauholz...

... Der sechste Gewehrkolben kracht auf seinen Schädel... Die Franzosen rückten im Morgengrauen von Solothurn heran, die Stellungen im Grauholz waren nicht mehr zu halten. Die kümmerlichen Reste der bernischen Regimenter lösten sich in ungeordneter Flucht Richtung Aaretal und Oberland auf...

... Der siebente Gewehrkolben kracht auf seinen Schädel... Er sieht sich bereits auf Hauptmann Michels Wagen sitzend, nachdem man ihn vom Pferd gezerrt hatte. Umringt von den alkoholgeröteten Gesichtern der Füsiliere, auf denen sich drohend die Wut spiegelt...

... Der letzte Bajonettstich... Er liegt mittlerweile im Graben und sieht nur noch die wutverzerrten schnapsroten Gesichter über sich. Jetzt fuchtelte einer mit dem geschliffenen Bajonett vor seinen Augen herum...

Und wieder sitzt Herr Karl Ludwig von Erlach in der Kirche zu Wichtrach. Unendlich traurig und fassungslos. Hinten in einer dunklen Ecke. Und könnte doch endlich seine ewige Ruhe finden. Ach, wenn endlich, ja wenn doch endlich...

Aber wieder vernimmt er weit weg einen Tambour wütend den Takt des Bernermarsches schlagen. „Trrrm- trrrm-trrrr'drdrdr...“ Und von vorne beginnen die quälenden Bilder zu tanzen, eines nach dem anderen...